

am 5. August 1947

durch Dr. Kempner

Anwesend: J. Lester,

J. Bonteln

Stenographin: Ilse Keri

Institut f. Zeitgeschichte

München

ARCHIV

1948/56

Es erscheint Herr Reinhard Henschel, geb. 29. 6. 1910 in Kassel, wohnhaft Schloss Welda, Krs. Warburg/Westfalen.

1. Fr. Haben Sie mit den Henschel-Lokomotiven zu tun?
 - A. Mein ältester Stiefbruder ist Besitzer der Lokomotiv-Werke. Ich habe keine Position dort.
2. Fr. Was machen Sie dort?
 - A. Ich bin Landwirt.
3. Fr. Und welches waren Ihre Stellungen seit 1933?
 - A. Von 1933 in Cambridge studiert, dann Universität Berlin, Referendarexamen 1936, 1937 in den Auswärtigen Dienst, 1. Mai.
4. Fr. Wo haben Sie gearbeitet?
 - A. Sechs Monate in der Protokollabteilung, Kulturabteilung, im Mai 1938 versetzt nach Budapest an die Gesandtschaft. Und dort bis 1940 als Attachee. Kam wieder ins Auswärtige Amt in die Politische Abteilung als Attachee und war dort im Vorzimmer von Herrn von Erdmannsdorf und einige Wochen im Vorzimmer von Herrn von Hintelen, der dann wegkam. Im April 1942 wurde ich versetzt an die Gesandtschaft in Bern, und habe dort bis Dezember gearbeitet, dann im Januar 1943 nach Ankara versetzt und war dort bis Juni 1944 tätig.
5. Fr. Und von Juni 1944 bis zum Ende?
 - A. Ich wurde entlassen aus dem Reichsdienst aus politischen Gründen. Meine Frau wurde im April 1944 in ein Konzentrationslager eingesperrt, wurde durch die Gestapo in Budapest verhaftet und ich wurde von der Gestapo vernommen, Juni/Juli 1944. Musste um Austritt aus dem Reichsdienst bitten, wurde bewilligt, ohne Titel usw. Ich musste auf meinem Gut in Westfalen wohnen.
6. Fr. Sie waren eine ganze Zeit mit von Erdmannsdorf zusammen? Wie erklären Sie, dass Erdmannsdorf, der ein kluger und ruhiger Mensch ist, so viele verbrecherische Dinge mitgezeichnet hat in Berlin? Dass er die ganze Verschickung der Juden in die Todeslager mitgemacht und mitgezeichnet hat. Was ist die psychologische Erklärung?
 - A. Das ist sehr schwer zu erklären. Hätte ich nicht erwartet von Beamten seiner Art. Wahrscheinlich hat er sie missverstanden. Preussische Pflichtauffassung, gewohnt zu gehorchen.
7. Fr. Hätten Sie mitgemacht?
 - A. Nein.

8. Fr. Was haetten Sie gemacht?

A. Um meinen Austritt gebeten.

9. Fr. Ich zeige Ihnen hier einzal, wie der Druck auf solche fremden Regierungen ausgeuebt wurde. Juden rumaenischer, kroatischer, slowenischer Staatsangehoerigkeit. Mitgezeichnet Dir. der Pol. Abt., R. Pol., HPol. 4. Fuer 20 000 Juden mitgezeichnet Staatssekretaer, Unterstaatssekretaer, Pol. 4. So geht das weiter. Dieses Grossgeschriebene ist nicht etwa eine Anklageschrift von uns. Vom Auswaertigen Amt. Hat sie selbst geschrieben. Das ist ein Bericht, den Luther gemacht hat, als er angefragt wurde, was eigentlich geschehen ist, auf diesem Gebiet. Er schreibt: Ich habe das und das gemacht. Die anderen Herren haben vor Abgang mitgezeichnet, was zu veranlassen war. Haben damit die Verantwortung uebernommen. Ich lese Ihnen folgendes vor: Sollte die Frage gestellt werden hinsichtlich des Zeitpunktes der Abnahme, so muesste jedoch ausweichend geantwortet werden, etwa Eisenbahnschwierigkeiten. Dieser Erlass ist vom Herrn Staatssekretaer, Unterstaatssekretaer, Direktor Pol., Pol. 4 sowie R. mitgezeichnet. Was ist RT

A. Rechtsabteilung.

10. Fr. Herr von Erdmannsdorf hat diese Sachen auch mit damit verschlimmert, dass er von nichts wusste, sogar unter Eid aussagte, dass er von nichts wusste.

A. Ja, das ist alles z. Zeit von Erdmannsdorf, August 1942.

11. Fr. Damit hat er natuerlich eine Verantwortung uebernommen. Er haette sagen muessen, ich scheide aus. - Wie lange waren Sie Beamtter?

A. Nur drei Jahre, ich meine, im Staatsdienst 7 Jahre.

12. Fr. Auch wenn man 7 Jahre im Staatsdienst war, gibt es Mittel und Wege, sich zu druecken.

A. Ich haette 1943 nach England abreisen koennen. Sache Veruehren. Man verdaechtigte mich und meine Frau, wir wuerden gleichfalls abgehen.

13. Fr. War der Leverkusen ein zuverlaessiger Mann?

A. Ich kenne ihn nicht genau.

14. Fr. Ein kluger Mann?

A. Ich glaube auch.

15. Fr. Also, Herr Henschel, Sie sehen, wie die Dinge liegen. Wir wollten von Ihnen einzal folgendes Thema haben. Wir wollen Sie nicht ueber Gebuehr aufhalten. Was sind die Gruende, die Sie veranlasst haben, aufs hoechste misstrauisch gegenueber diesen Leuten zu sein. Jetzt schreiben Sie das einzal auf. Was hat Sie zu Ihrer Bitte um Entlassung veranlasst?

A. Warum ich um meine Entlassung gebeten habe?

- 16. Fr. Welche schlimmen Sachen Sie gesehen haben und nicht mit-machten.
 - A. Ich habe das alles erst nachher kennengelernt, als meine Frau eingesperrt wurde.
- 17. Fr. Sie haben so viel gerochen im Ausland. Sie haben ja auch mit Berliner Kollegen ueber diese Dinge gesprochen.
 - A. Ich muss sagen, von diesen Judenverschickungen habe ich nichts gewusst.
- 18. Fr. Wann waren Sie in Budapest?
 - A. Von 1938 bis 1940.
- 19. Fr. Und nachher gings los.
 - A. Ja, das war kurz vor der Besetzung von Ungarn durch Deutsche. Schrecklich.

Vermerk:

Herr Henschel liest BBT. 1770 A. Budapest, 23. 4. 1944. gez. Resenmezer.

- 20. Fr. Wann hat das angefangen? Judensachen insbesondere.
 - A. Soviel ich weiss, nach der Besetzung.
- 21. Fr. Nein, ich keine, urspraenglich viel frueher. Wann hat das Auswaertige Amt den ersten Druck auf die Ungarn ausgeuebt?
 - A. Weiss ich nicht, ich war schon im Ausland.
- 22. Fr. Hat W. all diese Dinge mitgeracht?
 - A. Unverstaendlich. Wo er alles kannte.
- 23. Fr. Also, ueberlegen Sie sich mal Ihr Thema. Was Sie am meisten angeekelt hat. Ungefuehr 7 bis 8 Seiten.

Interrogator:
Dr. R. E. W. Kempner

Witness:
Jane Lester

.....
Jane Renteln

Stenographer:
Ilse Kerl

Institut für
Zeitgeschichte